

2025



Unterstützungsmecha- nismen für geflüchtete Studierende in der Hochschulbildung

DEUTSCHLAND

Sílvia Melo-Pfeifer, Lisa Marie Brinkmann und
Franziska Gerwers

Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union



Dieses Projekt wurde mit Unterstützung des **Programms Erasmus+** der
Europäischen Union finanziert

Fact Sheet

Projektnummer:	2022-1-FR01-KA220-HED-000087334
Projekt-Akronym:	AGILE
Titel des Projekts:	Higher education resilience in refugee crises: forging social inclusion through capacity building, civic engagement and skills recognition
Titel des Dokuments:	Unterstützungsmechanismen für geflüchtete Studierende in der Hochschulbildung. Deutschland.
Arbeitspaket:	WP5
Datum der Einreichung:	28/02/2025
Grafikerin	Ioanna Tsakarelou, Web2Learn
Autorinnen	Sílvia Melo-Pfeifer, Lisa Marie Brinkmann und Franziska Gerwers
Rezensent:innen:	Das AGILE-Konsortium v1.4
Version Status	
Genehmigt durch:	Alle Partner
Zusammenfassung:	In diesem Dokument stellen wir die Unterstützungsmechanismen für geflüchtete Studierende an Hochschuleinrichtungen in Deutschland vor, entsprechend den Antworten, die im Rahmen einer Online-Umfrage bei diesen Einrichtungen gesammelt wurden. In der Analyse werden auch die häufigsten Schwierigkeiten genannt, die die Einrichtungen bei ihrer Arbeit mit dieser speziellen Zielgruppe erfahren haben, sowie ihre Vorschläge für eine nachhaltigere und kontinuierliche Arbeit.
Schlüsselwörter:	Unterstützungsmechanismen, Anerkennung von Qualifikationen, Aufbau von Kapazitäten, gesellschaftliches Engagement, institutionelle Herausforderungen, institutionelle Nachhaltigkeit.
Urheberrecht	Creative Commons Lizenz 4.0 International
Verbreitungsgrad	Öffentlich
Bitte zitieren als	Melo-Pfeifer, S., Brinkmann, L.M., & Gerwers, F. (2023). <i>Unterstützungsmechanismen für geflüchtete Studierende in der Hochschulbildung. Deutschland</i> . AGILE-Konsortium. URL: https://agileproject-erasmus.eu/ (Abschnitt "Ergebnisse"). DOI: 10.25592/uhhfdm.17382.

Konsortium



Université Paris 8 (UP8)

Frankreich



Université Bordeaux Montaigne (UBM)

Frankreich



Web2Learn (W2L)

Griechenland

University of Ljubljana



University of Ljubljana (UL)

Slowenien



Lviv Polytechnic National University (LPNU)

Ukraine



Universität Hamburg (UH)

Deutschland



Kaunas University of Technology (KTU)

Litauen



Polish Rectors Foundation (PRF)

Polen

Überarbeitungsverlauf

Version	Datum	Überarbeitet von	Grund
V0.2	14. Februar 2025	Lisa Marie Brinkmann & Franziska Gerwers	Interne Überprüfung
V0.3	20. Februar 2025	Genehmigung durch das Konsortium	Interne Überprüfung
V0.4	28. Februar 2025	Lisa Marie Brinkmann & Franziska Gerwers	Überarbeitung von Inhalt und Layout
V0.5	15. März 2025	Lisa Marie Brinkmann	Öffentliche Freigabe mit DOI

Erklärung zur Originalität:

Dieser Bericht enthält unveröffentlichte Originalarbeiten, sofern nicht eindeutig anders angegeben. Bereits veröffentlichtes Material und die Arbeit anderer wurde durch entsprechende Zitate, Quellenverweise oder beides gekennzeichnet.

Haftungsausschluss:



Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

Inhaltsübersicht

Abkürzungsverzeichnis	6
Abbildungsverzeichnis	6
Tabellenverzeichnis	6
Zusammenfassung	7
1. Einführung	9
2. Ergebnisse	12
2.1 Anerkennung von Qualifikationen	12
2.2 Aufbau von Kapazitäten	14
2.3 Gesellschaftliches Engagement	18
3. Zentrale Erkenntnisse	22
4. Vorschläge	25
5. Schlussfolgerung	28
6. Referenzen	30
Autorinnen	32

Abkürzungsverzeichnis

In der folgenden Tabelle sind die in dem Bericht verwendeten Akronyme in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt.

Abkürzungen	Beschreibung
EU	Europäische Union

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1.....	13
Abbildung 2.....	13
Abbildung 3.....	14
Abbildung 4.....	15
Abbildung 5.....	15
Abbildung 6.....	17
Abbildung 7.....	19
Abbildung 8.....	20
Abbildung 9.....	22

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1.....	9
Tabelle 2.....	16

Zusammenfassung

In diesem Dokument stellen wir die Unterstützungsmechanismen für geflüchtete Studierende an Hochschulen in Deutschland vor, die im Rahmen einer Online-Umfrage bei diesen Einrichtungen erhoben wurden. Die in der Umfrage erfassten Bereiche beziehen sich auf die Anerkennung von Qualifikationen, den Aufbau von Kapazitäten und gesellschaftliches Engagement. In der Analyse werden auch die häufigsten Schwierigkeiten genannt, auf die die Einrichtungen bei ihrer Arbeit mit dieser spezifischen Zielgruppe gestoßen sind, sowie ihre Vorschläge für eine nachhaltigere und kontinuierliche Arbeit. In diesem besonderen nationalen Kontext scheinen die Dimensionen der Anerkennung von Qualifikationen und des Aufbaus von Kapazitäten in den teilnehmenden Hochschuleinrichtungen bereits entwickelt und umgesetzt worden zu sein, während es bei der Umsetzung von Mechanismen für gesellschaftliches Engagement noch Lücken gibt.

Das AGILE-Projekt

Diese Publikation ist ein Ergebnis des von der EU finanzierten AGILE-Projekts ("Higher education resilience in refugee crises: forging social inclusion through capacity building, civic engagement and skills recognition", <http://www.agileproject-erasmus.eu/>), dessen Ziel es ist, die Resilienz der Hochschulsysteme zu erhöhen, um den anhaltenden Bedürfnissen von Geflüchteten durch soziale Beteiligung und Anerkennung von Qualifikationen gerecht zu werden. Das AGILE-Projekt zielt darauf ab, die Lehrpläne der Hochschulen zu bereichern, indem es neue pädagogische Konzepte vorschlägt, die basisorientierte und digital unterstützte Maßnahmen in formellen und informellen Lernumgebungen fördern.

Das Projekt wird von der Université Paris 8 koordiniert. Das Konsortium besteht aus sechs Universitäten (Université Paris 8, Université Bordeaux Montaigne, Universität Hamburg, University of Ljubljana, Lviv Polytechnic National University, Kaunas University of Technology), einem Think-Tank (Polish Rectors Foundation) und einem Geschäftspartner (Web2Learn), der auf offene Anerkennungssysteme und soziales Lernen spezialisiert ist.

1. Einführung

1. Einführung

Dieser Bericht wurde im Rahmen des Arbeitspakets 5 des AGILE-Projekts mit dem Titel "Implementation of Intervention at European universities offering refugee education" erstellt. Dieses Arbeitspaket befasste sich mit dem spezifischen Ziel „use digital innovation, social participation and impact assessment to build strong academia-society cooperation for resilience and sustainability“ (wie im Projektvorschlag angegeben). Besonders im Fokus standen die Auswirkungen der Geflüchtetenbewegungen auf die europäischen Hochschulsysteme, um daraus zu lernen und Maßnahmen zu ergreifen, die die Resilienz der Hochschulen in Europa in Zukunft erhöhen.

Um unser Ziel zu erreichen, erstellte das AGILE-Konsortium einen Fragebogen, der von den Hochschulakteur:innen in den Mitgliedsländern ausgefüllt wurde. Nachdem der Fragebogen in französischer Sprache (von den Partnereinrichtungen in Bordeaux, Paris und Hamburg) erstellt worden war, wurde er in die verschiedenen Sprachen der an AGILE beteiligten Partneruniversitäten und ins Englische übersetzt. Die Online-Durchführung erfolgte über das EU-Umfragetool (<https://ec.europa.eu/eusurvey/home/welcome/runner>) in den verschiedenen Sprachen. Die Teilnehmenden wurden dann von den nationalen AGILE-Koordinator:innen kontaktiert und aufgefordert, den Fragebogen in einer der Sprachen des Projekts zu beantworten. Maximal vier Antworten pro Institution waren erlaubt, um die interne Vielfalt der Perspektiven abzudecken.

Der Fragebogen war in drei Teile gegliedert (siehe Tabelle 1): Anerkennung von Qualifikationen, Aufbau von Kapazitäten und gesellschaftliches Engagement, einschließlich offener und geschlossener Fragen. Die Länge der einzelnen Teile war unterschiedlich.

Abschnitt	Beschreibung
Anerkennung von Qualifikationen	8 Fragen zu den Mechanismen und Instrumenten, die von den Universitäten entwickelt wurden, um bereits erworbene (akademische, sprachliche oder andere) Qualifikationen anzuerkennen, sowie zu den Herausforderungen bei ihrer institutionellen Umsetzung.
Aufbau von Kapazitäten	8 Fragen zu den Mechanismen und Instrumenten, die von den Einrichtungen entwickelt wurden, um geflüchtete Studierende vor, während und nach ihrem akademischen Leben in den Gasteinrichtungen zu unterstützen. Sie enthielt auch Antworten zu den Herausforderungen bei der Umsetzung solcher Mechanismen und Instrumente.
gesellschaftliches Engagement	7 Fragen dazu, wie Hochschuleinrichtungen geflüchtete Studierende ermutigen und unterstützen, am akademischen, bürgerlichen und gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.

Tabelle 1. Aufbau des Fragebogens.

Der Fragebogen wurde mit einem kurzen Text eingeleitet, in dem der Kontext der Datenerhebung (und des Datenschutzes) sowie die Ziele des Fragebogens erläutert wurden:

„Mit diesem Fragebogen, der im Rahmen des Erasmus+ Agile-Projekts entwickelt wurde, sollen Informationen über die Strategien und Praktiken gesammelt werden, die an Ihrer Hochschule zur Unterstützung von Exilstudierenden eingesetzt werden, um ihnen die Aufnahme und Eingliederung zu erleichtern, sowohl in akademischer, als auch in sozio-linguistischer Hinsicht: Anerkennung ihrer Fähigkeiten, Aufbau von Kapazitäten für Hochschulpersonal und -einrichtungen sowie Unterstützung des bürgerschaftlichen Engagements der Studierenden.

Dieser Fragebogen richtet sich an Leiter und Koordinatoren von Kursen zum Erlernen der Sprache des Aufnahmelandes (DU Passerelle in Frankreich), Vizerektoren/Präsidenten für internationale Beziehungen, Verantwortliche der Abteilung Campusleben, Verantwortliche für die Validierung der beruflichen und persönlichen Erfahrung (VAPP) sowie alle Personen, die in einer Hochschuleinrichtung für die Aufnahme und Unterstützung von Exilstudierenden zuständig sind.“

Es wurden insgesamt 141 Teilnehmende, die sich wie folgt verteilen: 38 Antworten aus Polen, 35 Antworten aus Frankreich, 27 Antworten aus Deutschland, 21 Antworten aus der Ukraine, je 7 Antworten aus Griechenland und Slowenien und 6 Antworten aus Litauen.

Im Fall Deutschland wurden die potenziellen Teilnehmenden an den Ziel-Hochschulen (aus einer Liste von Hochschulen in Deutschland, die online unter¹ <https://www.hochschulkompass.de/> abrufbar ist) zunächst im Dezember 2024 angeschrieben, und im Januar und Februar 2025 folgten Erinnerungsschreiben und Einladungen an weitere Teilnehmende. Die E-Mails wurden direkt an 118 E-Mail-Konten gesendet, die als mit den Hochschulstrukturen zur Unterstützung von geflüchteten Studierenden oder im weiteren Sinne von internationalen Studierenden verbunden angenommen wurden. Einige E-Mails wurden sofort zurückgeschickt, weil die betreffende Person nicht mehr für die Organisation arbeitete, oder es wurden automatische Antworten mit Nachrichten über die Warteliste versendet.

Es wurden 27 Antworten von 25 verschiedenen Hochschulen eingeholt, hauptsächlich abgegeben von Koordinator:innen von institutionellen Strukturen wie dem "Geflüchtetenbereich", dem "Academic Welcome Program for highly qualified refugees" oder dem "Welcome Campus for Refugees", was bedeutet, dass sie über spezialisiertes Wissen bezüglich der lokalen Gegebenheiten verfügen, in denen sie arbeiten. Die Teilnehmenden beantworteten die Umfrage entweder auf Deutsch oder auf Englisch. In diesem Bericht fassen wir nur die im deutschen Kontext erhaltenen Antworten zusammen. Wenn nötig, wurden die Antworten auf Deutsch übersetzt. Alle Antworten wurden anonymisiert. Um die Antworten aus anderen Ländern und einen Überblick über die Antworten aller AGILE-Mitglieder zu erhalten, empfehlen wir, die Berichte unter <https://agileproject-erasmus.eu/> (Abschnitt: Ergebnisse) zu lesen.

¹ Die Websites der Einrichtungen wurden einzeln mit Schlüsselwörtern wie "geflüchtete Studierende", "Studierende im Exil" und "internationale Studierende" konsultiert, um bestimmte Strukturen und Personen zu ermitteln.

2. Ergebnisse

2. Ergebnisse

2.1 Anerkennung von Qualifikationen

25 Befragte gaben an, dass ihre Einrichtungen über Verfahren zur Anerkennung früherer Qualifikationen von geflüchteten Studierenden verfügen (zwei Befragte gaben an, dass sie dies nicht wissen), wobei es sich hauptsächlich um die Anerkennung ausländischer Diplome handelt (16 Antworten). Zwölf Teilnehmer gaben an, dass sie über eine Plattform für spezielle Bewerbungen für geflüchtete Studierende verfügen. Drei Einrichtungen gaben an, Testverfahren zu haben, und eine gab an, Gespräche mit den Bewerbenden zu führen. Einige dieser Verfahren werden gleichzeitig angewendet, wobei die Hochschulen ein bis vier Verfahren zur Anerkennung früherer Qualifikationen angaben.

Auf die Frage „Setzen geflüchtete Studierende, die sich für die verschiedenen Studiengänge Ihrer Universität einschreiben, ihr Studium dort fort, wo sie es abgebrochen haben, oder müssen sie im Allgemeinen ein oder mehrere Jahre wiederholen?“ erklärte ein:e Teilnehmer:in, dass geflüchtete Studierende in der Regel ein oder zwei Jahre wiederholen müssen, während die übrigen Teilnehmenden erklärten, dass es darauf ankäme. Die von den Teilnehmenden, die „es kommt darauf an“ angaben, genannten Gründe sind sehr vielfältig, stehen aber in der Regel im Zusammenhang mit den fachlichen Besonderheiten, den Besonderheiten des Übergangs vom Bachelor zum Master, der curricularen und internen Organisation des Studiengangs an der Gasthochschule oder den bereits erworbenen Leistungspunkten, die anerkannt werden können. Die Institutionen verweisen auf die Notwendigkeit, sich im ersten Jahr des Studiengangs einzuschreiben und dann, wenn möglich, die Leistungspunkte rückwirkend anerkennen zu lassen. Bei der Anerkennung früherer Kompetenzen ist die Anerkennung nicht nur auf der Ebene des Studiengangs, sondern auch auf der Ebene der Hochschule zu berücksichtigen (z. B. ob die Heimatuniversität anerkannt ist).

Abbildung 1 zeigt die absoluten Nennungen der Antworten auf die Frage nach den Voraussetzungen für die Einschreibung von geflüchteten Studierenden an deutschen Hochschulen, die im Rahmen der Umfrage ausgewählt wurden.

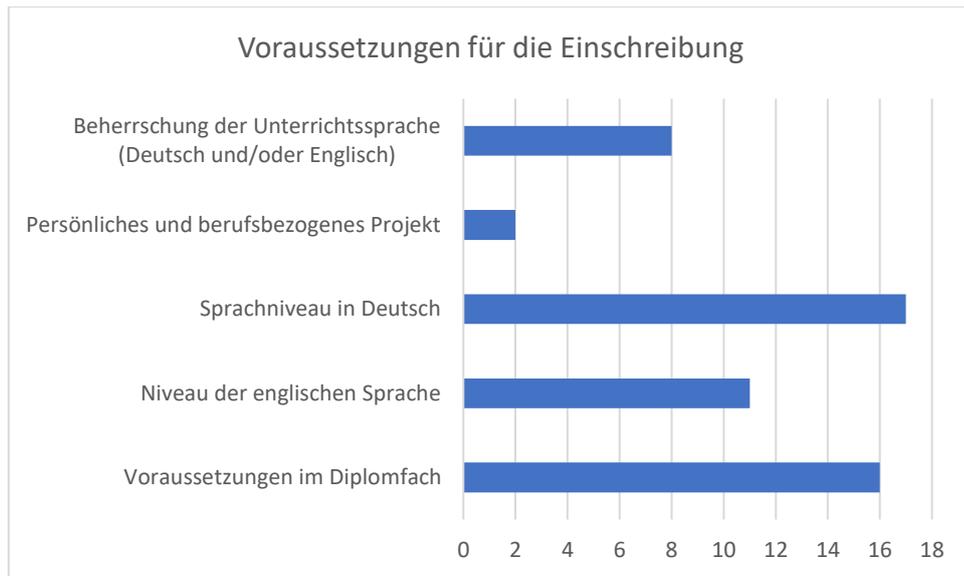


Abbildung 1. Voraussetzungen für die Einschreibung an deutschen Hochschulen.

Wie wir feststellen können, spielen die Sprachkenntnisse eine wichtige Rolle im Registrierungsprozess. 18 Teilnehmende erklärten, dass die Anerkennung dieser Sprachkenntnisse (in Deutsch oder/und Englisch) durch ein von einer dritten Partei ausgestelltes Diplom oder Sprachzertifikat erfolgt, in der Regel auf dem Niveau C1 für Deutsch.

Abbildung 2 zeigt die prozentualen Anteile der Antworten auf die Frage nach der Anerkennung von außerhalb der Universität erworbenen Qualifikationen.

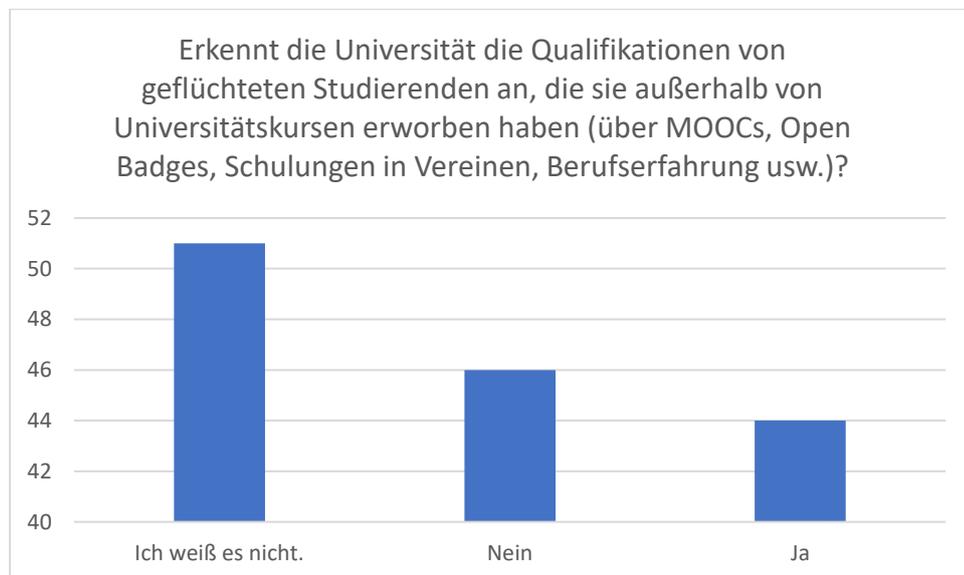


Abbildung 2. Anerkennung von außerhalb der Universität erworbenen Qualifikationen.

Eine weitere Gruppe von Fragen bezog sich auf die Hindernisse, die bei der Anerkennung der Qualifikationen von geflüchteten Studierenden festgestellt wurden. Abbildung 3 zeigt,

dass die Hälfte der Hochschuleinrichtungen, die unseren Fragebogen beantwortet haben, auf Schwierigkeiten stößt.

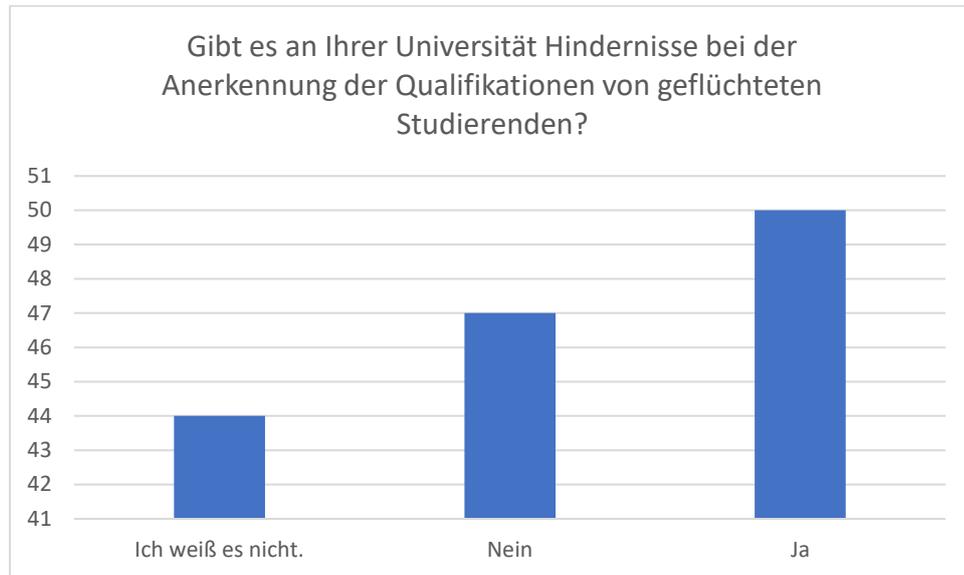


Abbildung 3. Hindernisse bei der Anerkennung früher erworbener Qualifikationen.

Diese Schwierigkeiten sind sehr vielfältig, stehen aber in der Regel im Zusammenhang mit unvollständigen Unterlagen aufgrund fehlender und/oder verlorener Dokumente (in der Regel aufgrund von Konfliktsituationen), wie ein:e Befragte:r angab:

„Wenn ein Nachweis der HZB aufgrund von fehlenden Dokumenten nicht möglich ist (z.B. da die Dokumente auf der Flucht nicht mitgenommen werden können), ist es in der Regel sehr schwierig, alternative Nachweise zu erbringen.“

In anderen Fällen ist es, wie ein:e Teilnehmer:in erklärt, „schwierig, eine Berufsausbildung oder Berufserfahrung außerhalb der EU anzuerkennen und nachzuweisen“.

2.2 Aufbau von Kapazitäten

Wie aus Abbildung 4 hervorgeht, bieten über 60 % der Einrichtungen, die nach Schulungen für die Aufnahme von geflüchteten Studierenden gefragt wurden, Kurse zur Vorbereitung ihrer Mitarbeitenden an.

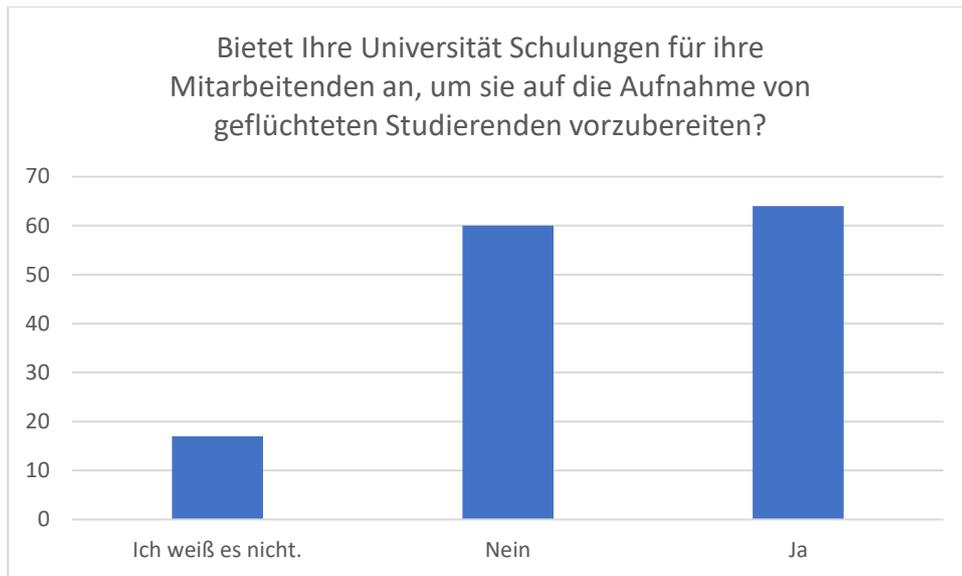


Abbildung 4. Schulungen für die Mitarbeitenden.

Die Themen dieser Kurse sind unterschiedlich und beziehen sich in der Regel auf interkulturelle Fragen. Ein:e Befragte:r hat die Themen wie folgt beschrieben:

„z.B. Schulung zum Thema rassismuskritische Beratungspraxis, außerdem Angebot von externen Schulungen (z.B. Fortbildungen des DAAD) zum Thema Anerkennung von ausländischen Bildungsabschlüssen et cetera“.

Was die spezifischen Unterstützungsmechanismen betrifft, die geflüchteten Studierenden helfen, sich in der deutschen akademischen Kultur und Umgebung zurechtzufinden, so zeigt Abbildung 5 das Vorhandensein von fünf Unterstützungsinstrumenten, die sich auf Sprachen, Verwaltung und akademisches Leben beziehen.

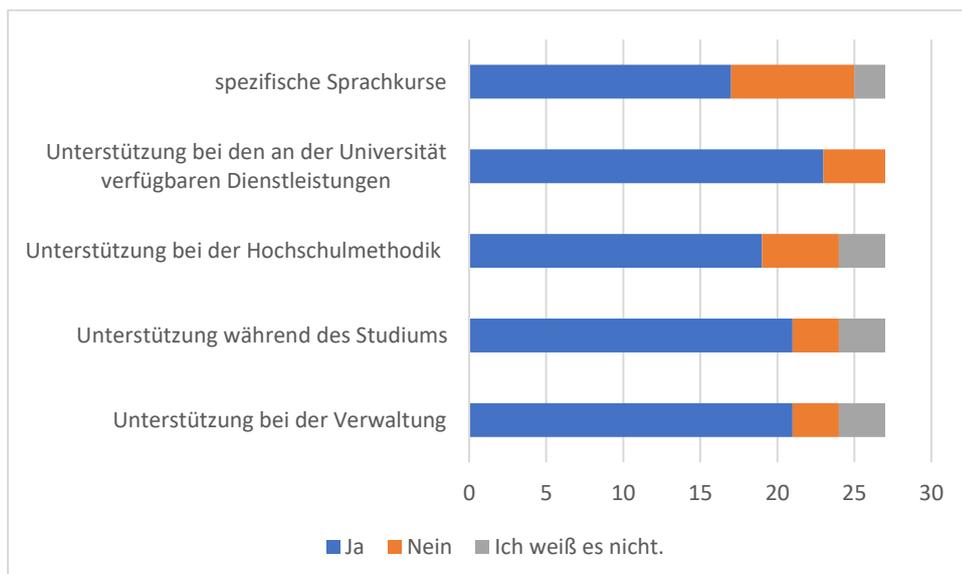


Abbildung 5. Spezifische Unterstützungsmechanismen in Bezug auf Sprachen, Verwaltung und akademisches Leben.

Geflüchtete Studierende und internationale Studierende haben Zugang zu einer Reihe von Unterstützungsangeboten, die ihnen helfen sollen, sich im Universitätsleben zurechtzufinden, von der Immatrikulation bis zum akademischen Erfolg und zur Integration, so die Antworten. Einrichtungen wie das Büro für internationale Studierende und Informationsstellen/Ansprechpartner:innen für Geflüchtete helfen allen internationalen Studierenden bei der Immatrikulation, Versicherung, Unterkunft und Stipendien. Außerdem bieten einige Hochschulen ein Buddy-Programm an, um Studierenden bei der Bewerbung zu helfen. Darüber hinaus berät die Koordinierungsstelle "Studieren im Asyl" in einer Einrichtung Studieninteressierte. An verschiedenen Hochschulen wurden spezielle Ukraine-Support-Teams eingerichtet, die Studierenden von ukrainischen Partnerhochschulen beim Übergang in ein Orientierungssemester oder direkt in einen Masterstudiengang unterstützen. Die Unterstützung für Studierende aus anderen Ländern scheint von einigen Einrichtungen fallweise gehandhabt zu werden. Es wurden mehrere spezifische Strukturen im Zusammenhang mit der Beratung Geflüchteter genannt, und einige Universitäten gaben an, eine dauerhafte Beratungsstelle für geflüchtete Studierende eingerichtet zu haben. An einigen Universitäten gibt es spezielle Willkommenszentren und Willkommens-Campus zur Unterstützung von geflüchteten Studierenden.

Die Unterstützungsmechanismen für geflüchtete Studierende während ihres Studiums betreffend gaben 21 Teilnehmer:innen an, dass sie irgendeine Art von Unterstützungsmechanismus anbieten. Den Antworten zufolge profitieren ausländische und internationale Studierende während ihres Studiums von einer Vielzahl von akademischen, sozialen und administrativen Unterstützungsangeboten, die die Integration und den Erfolg fördern sollen. Tabelle 2 gibt eine vorläufige Übersicht über die Unterstützungsangebote.

Art der Unterstützung	Beispiele
Finanzielle Unterstützung	<ul style="list-style-type: none"> • Stipendienprogramm "NRWege ins Studium" für Studierende mit Fluchthintergrund • Stipendienprogramm "Zukunft Ukraine" für Studierende, die aus der Ukraine geflohen sind
Akademische und fakultätsbezogene Unterstützung	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenarbeit mit der Taras-Shevchenko-Universität (Kiew) • Fachspezifische Mentoring-Programme • Sprachkurse, Mentoring und Beratung • Mentoring-Programme und -Initiativen auf Fakultätsebene • Campus Engel, die Studierende direkt unterstützen • Buddy-Programme und Mentoring-Initiativen • ProRef (Programm zur Studienvorbereitung und -integration von Geflüchteten) • Schreibtraining für akademischen Erfolg
Unterstützung im akademischen Leben	<ul style="list-style-type: none"> • Der Internationale Stammtisch, ein monatliches internationales Treffen

	<ul style="list-style-type: none"> • Das International Service Center und das Welcome Center, die administrative Unterstützung und Beratung bieten • Studierendenorganisationen und -initiativen, einschließlich Dolmetscher:innengruppen und Tutorienprogrammen • Eine spezielle Servicetheke für internationale Studierende
Weitere Unterstützung	<ul style="list-style-type: none"> • Buddy-Programme zur Unterstützung der Studierenden bei der Integration in das Universitätsleben • Sprachkurse in der Sprachschule • Rechtsberatung für Studierende, die Unterstützung in Verwaltungs- oder Aufenthaltsangelegenheiten benötigen • Beratung und Workshops zur Bewältigung akademischer und persönlicher Herausforderungen

Tabelle 2. Unterstützungsmechanismen für geflüchtete Studierende während ihres Studiums an deutschen Hochschulen.

Hinsichtlich der verfügbaren Unterstützungsangebote zeigt Abbildung 6 deren Häufigkeit basierend auf den Antworten der 27 Teilnehmenden. Aus der Anzahl der angegebenen Angebote lässt sich ableiten, dass an den meisten Hochschulen mehrere Unterstützungsmaßnahmen kombiniert angeboten werden.

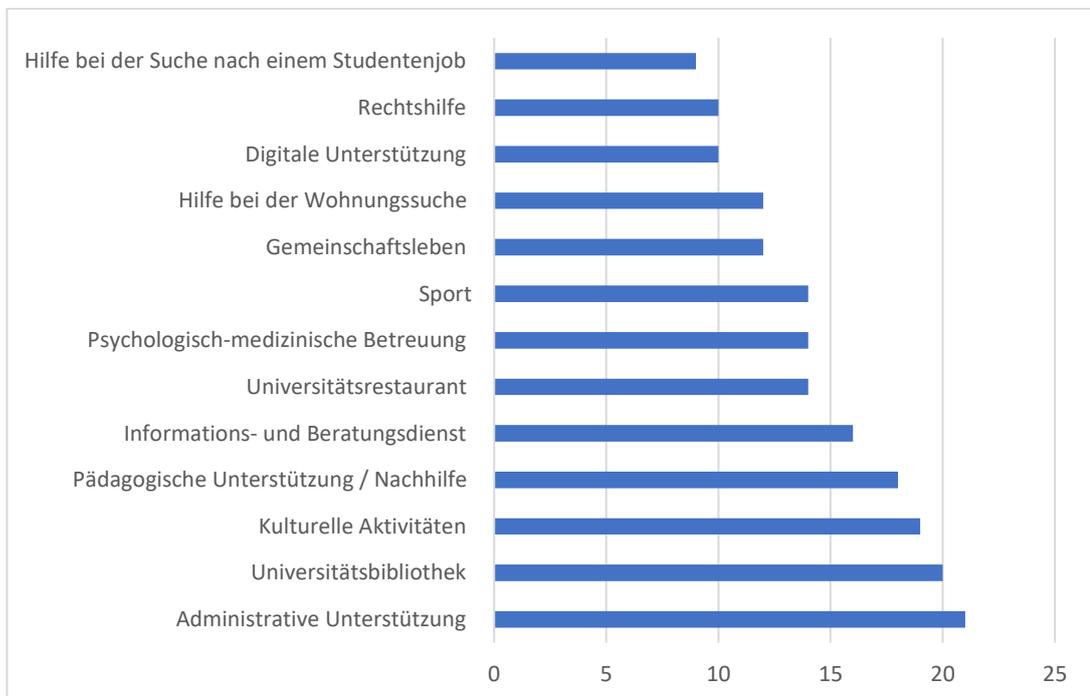


Abbildung 6. Unterstützungsangebote für geflüchtete Studierende.

Es ist anzumerken, dass die Einrichtungen, die anderen Studierenden zur Verfügung stehen (z. B. Universitätsbibliotheken und Restaurants), auch den geflüchteten Studierenden zur Verfügung gestellt werden. Spezifische Strukturen, die sich an geflüchtete Studierende richten und die sich auf Rechtsbeistand, Unterkunft und psychologisch-medizinische Betreuung beziehen, werden von den Teilnehmenden weniger häufig genannt. In jedem Fall erfüllen diese Unterstützungsangebote einige der Bedürfnisse, die von geflüchteten Studierenden, die am AGILE-Fragebogen teilgenommen haben, genannt wurden (siehe Melo-Pfeifer, Brinkmann & Gerwers, 2024).

Fünf Teilnehmende erklärten, dass es keine Schwierigkeiten bei der Einrichtung von Unterstützungsmechanismen für geflüchtete Studierende gebe. Die anderen Teilnehmenden verwiesen auf verschiedene Hindernisse, insbesondere finanzielle (16 Antworten), organisatorische (10 Antworten), in Bezug auf Personal (8 Antworten) und politische (2 Antworten). Vier Teilnehmende berichteten individuell über andere Schwierigkeiten:

- „Es gibt Hindernisse und Herausforderungen für alle internationalen Studierenden!“
- „Aufgrund des Endes des Förderprojekts werden einige Kurse (z.B. der Deutsch-Intensivkurs) nicht mehr angeboten“.
- „Es ist schwierig, Studierende in ihrer Muttersprache anzusprechen“.
- „Unser Bereich wird leider immer kleiner. Wir hatten bis vor Kurzem Sprachkurse, Workshops und Seminare, was wir aufgrund von finanziellen und kapazitären Hindernissen nicht aufrechterhalten konnten. Auch personell wird der Bereich immer kleiner und auch die Beratungszeiten fallen immer kürzer aus“.

Aus diesen Aussagen geht hervor, dass die Unterstützungsstrukturen und -mechanismen mit verschiedenen Herausforderungen konfrontiert sind, um den Bedürfnissen der geflüchteten Studierenden gerecht zu werden, insbesondere finanziellen und sprachlichen Herausforderungen. Ein:e Teilnehmer:in erklärte, dass diese Schwierigkeiten nicht spezifisch für geflüchtete Studierende sind, sondern für alle internationalen Studierenden gelten.

Die letzte Frage dieses Abschnitts bezog sich auf die von den Universitäten entwickelten Follow-Up-Mechanismen für geflüchtete Studierende, die ihr Studium abgeschlossen haben. 20 Teilnehmende gaben an, dass sie immer noch nicht über solche Follow-Up-Mechanismen und -Strukturen verfügen, und nur drei Teilnehmende antworteten mit „Ja“. Vier Teilnehmende wählten die Option „Ich weiß es nicht“.

2.3 Gesellschaftliches Engagement

Auf die Frage: „Informiert Ihre Hochschule geflüchtete Studierende über die Möglichkeit, sich bürgerschaftlich und/oder gesellschaftlich zu engagieren?“ antworteten sieben Teilnehmenden mit „Nein“ und 16 mit „Ja“. Die restlichen Teilnehmenden gaben an, nichts hierüber zu wissen. Allerdings gaben nur acht Teilnehmende an, dass gesellschaftliches Engagement in der akademischen Laufbahn anerkannt wird (offene Abzeichen, Praktika, Bonuspunkte, Zertifikate, fakultative/offene Kurse usw.), während zehn Teilnehmende erklärten, nichts über Mechanismen zur Anerkennung eines solchen Engagements zu wissen.

Auf die Frage, ob an der Universität ein Verein oder ein Kollektiv von geflüchteten Studierenden oder für geflüchtete Studierende besteht, antworteten nur sieben mit „Ja“, während neun mit „Nein“ antworteten. Die Mehrheit der Teilnehmende des Fragebogens gab an, dies nicht zu wissen (11 Antworten).

In Bezug auf die Präsenz und/oder Vertretung von geflüchteten Studierenden in den Entscheidungsgremien der Universität erklärten 15 Teilnehmende, davon nichts zu wissen. Nur vier Teilnehmende gaben an, dass geflüchtete Studierende in Entscheidungsgremien vertreten sind, während acht mit „Nein“ antworteten.

Die Antworten auf die nächste Frage, die sich auf die Zusammenarbeit mit externen Organisationen bezieht („Arbeitet Ihre Hochschule mit externen Organisationen (Unternehmen, NGOs, Verbänden) zusammen, um das bürgerschaftliche Engagement und/oder die soziokulturelle Integration von geflüchteten Studierenden zu fördern?“), zeigen, wie Abbildung 7 zu entnehmen ist, dass fast 80 % der Hochschulen mit Drittparteien zusammenarbeiten.

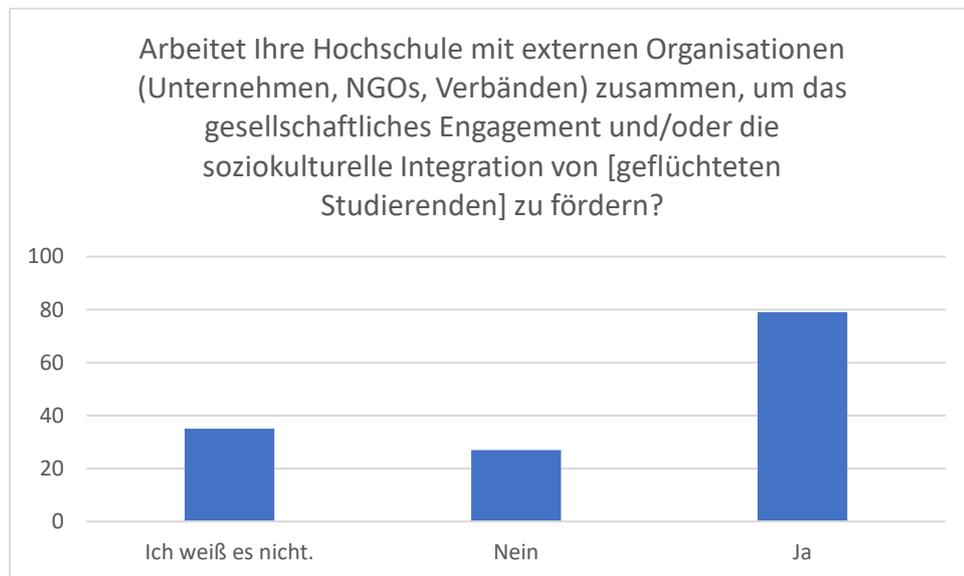


Abbildung 7. Arbeit mit externen Institutionen.

Schließlich wurden die Teilnehmenden auch nach ihrer Unterstützung von kulturellen und künstlerischen Projekten gefragt, die von geflüchteten Studierenden konzipiert und entwickelt wurden. Die Mehrheit der Institutionen antwortete mit „Ja“, wie in Abbildung 8 dargestellt.

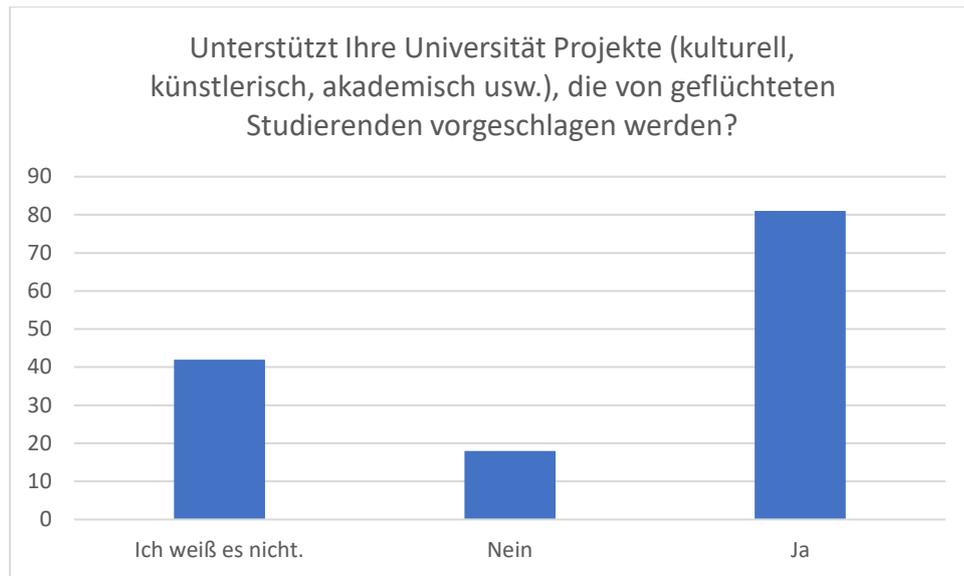


Abbildung 8. Unterstützung von kulturellen und künstlerischen Projekten, die von geflüchteten Studierenden entwickelt wurden.

Die Hochschuleinrichtungen helfen dabei, Informationen über die Veranstaltungen bereitzustellen und sie zu bewerben, auch wenn einige Institutionen ebenfalls logistische und finanzielle Unterstützung bereitstellen.

3. Zentrale Erkenntnisse

3. Zentrale Erkenntnisse

Eine wesentliche Schlussfolgerung aus diesem Bericht ist, dass die Hochschulen in Deutschland eine Vielzahl von Mechanismen zur Unterstützung von geflüchteten Studierenden entwickelt haben. Diese Mechanismen konzentrieren sich zumeist darauf, den Zugang zur Institution zu erleichtern (durch Anerkennung von Qualifikationen) und ihre Kontinuität zu unterstützen (durch Kapazitätsaufbau), während die Unterstützung beim Übergang in den Arbeitsmarkt oder bei der Interaktion mit der Gesellschaft im Allgemeinen (durch gesellschaftliches Engagement) weniger im Fokus steht.

In Bezug auf die Unterstützungsmechanismen in den drei Phasen des Hochschulzugangs und der Verweildauer (vor, während und nach dem Studium, s. Melo-Pfeifer, Brinkmann & Gerwers, 2024) lässt sich beobachten, dass die meisten der bestehenden Unterstützungsmechanismen darauf ausgerichtet sind, diese Studierendengruppe unmittelbar zu integrieren. Es werden nur wenige Follow-Up Maßnahmen oder Aktionen genannt (sowohl hinsichtlich ihrer Vielfalt als auch ihrer Häufigkeit). Tatsächlich bejahten lediglich drei Teilnehmende die Frage nach der Existenz von Follow-Up-Mechanismen.

Wenn wir einen Whole University Approach (Friedrich et al., 2021) in Betracht ziehen, können wir feststellen, dass die Hochschulen versuchen, die verschiedenen Dimensionen des akademischen Lebens abzudecken (Abbildung 9).

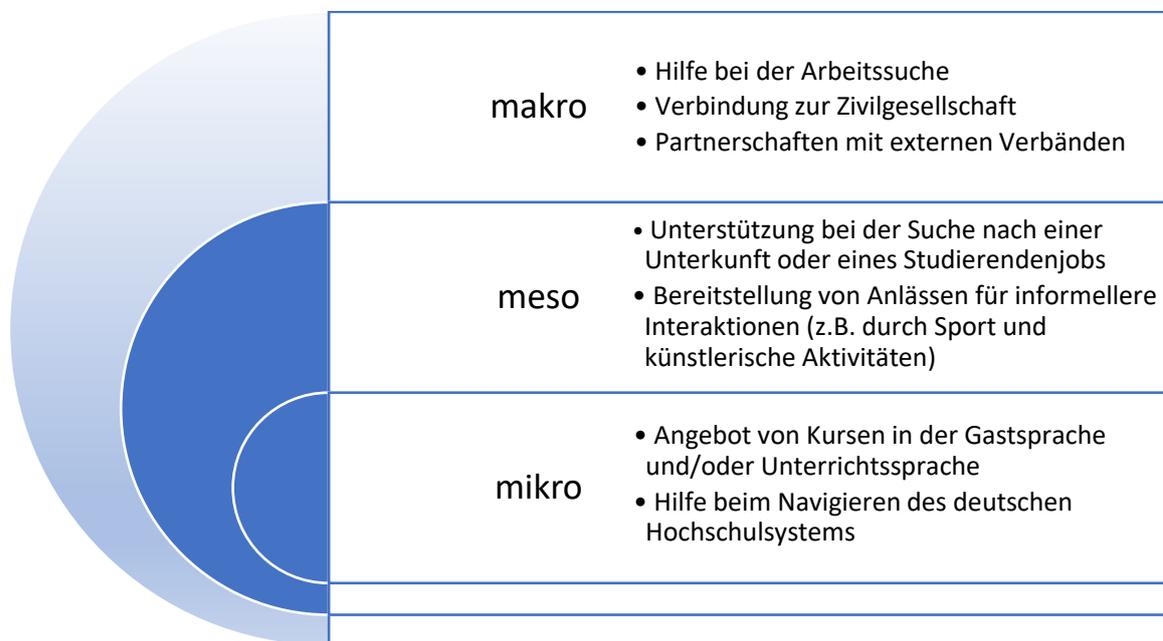


Abbildung 9. Ein Whole University Approach an deutschen Hochschulen.

Zusätzlich berichteten einige der Teilnehmende von gewissen Schwierigkeiten, die uns zu der Feststellung führen, dass Nachhaltigkeit der Schlüssel zu erfolgreichen Maßnahmen bei der Konzeption und Umsetzung von Unterstützungsmechanismen für geflüchtete Studierende ist. Während anfängliche Unterstützungsprogramme wie Sprachkurse und Workshops eingerichtet werden können, könnte sich ihre Aufrechterhaltung als problematisch erweisen, da sie ein kontinuierliches finanzielles und institutionelles Engagement sowie personelle Ressourcen erfordern. In diesem Zusammenhang ist zu beachten, dass finanzielle und personelle Engpässe zu einem Abbau bestehender Angebote führen könnten. Einschränkungen dieser Art könnten zu einem Verlust von Wissen und Know-How bei wichtigen institutionellen Akteur:innen führen, was sich negativ auf die künftige Reaktionsfähigkeit der Institution auswirken könnte. Die besorgten Äußerungen einer teilnehmenden Person im Hinblick auf die schrumpfenden Ressourcen veranlassen uns zu der Überlegung, dass die bereits vorhandenen Unterstützungssysteme nicht als vorübergehende Antworten auf unmittelbare und kurzfristige Probleme gesehen und behandelt werden sollten. Solche Unterstützungsstrukturen werden, wie die Antworten zu den Herausforderungen zeigen, in der Tat häufig als vorübergehend und sogar als entbehrlich angesehen. Wenn Nachhaltigkeit der Schlüssel zu diesen Strukturen ist, sollten sie durch eine langfristige strategische Planung unterstützt werden, die auf stabilen Finanzierungsquellen und qualifiziertem Personal basiert, das kontinuierlich weitergebildet und professionalisiert wird. Um diese Strukturen langfristig zu etablieren, sollten Interessenvertretungen und politische Entscheidungsträger:innen stärker einbezogen werden. Gleichzeitig könnten geflüchtete Studierende in Entscheidungsmechanismen integriert werden (eine Maßnahme, auf die nach Angaben der Befragten an deutschen Universitäten noch selten zurückgegriffen wird).

4. Vorschläge

4. Vorschläge

Dieser Abschnitt des vorliegenden Berichts basiert auf den Empfehlungen und Vorschlägen der Befragten zu der letzten Frage der Umfrage. Die Formulierung der Frage war: „Welche Vorschläge würden Sie aufgrund Ihrer Erfahrungen machen, um die Aufnahmebereitschaft der Universitäten für geflüchtete Studierende zu verbessern?“. Diese Formulierung wurde gewählt, um Fragen der Nachhaltigkeit und Resilienz der bereits bestehenden Strukturen zu thematisieren, ein Aspekt, der im Zentrum des AGILE-Projekts steht.

Laut den 24 Teilnehmenden (von 27), die Vorschläge angaben, müssen Universitäten gezielte und nachhaltige Maßnahmen ergreifen, um die Situation für alle internationalen Studierenden, einschließlich geflüchteter Studierender, zu verbessern. Die folgenden kritischen Bereiche zur Verbesserung der Nachhaltigkeit und Resilienz der Hochschulen wurden genannt:

- Die Sicherstellung angemessener finanzieller Ressourcen und die Aufstockung ihrer Mittel, um geflüchteten-spezifische Unterstützung einzuschließen, wie von einer:m Teilnehmer:in vorgeschlagen („Angesichts der deutschen Besonderheit, dass die Studierendenwerke als juristische Institutionen außerhalb der Hochschulen für die soziale Unterstützung von Studierenden zuständig sind, sollte ein Fokus auf die Unterstützung von geflüchteten Studierenden gelegt und die Finanzierung hierfür aufgestockt werden.“). Grund hierfür ist, dass Studierendenwerken in Deutschland eine entscheidende Rolle in der Bereitstellung von sozialer Unterstützung von Studierenden zukommt.
- Der Ausbau von Sprachförderung in der Sprache des Gastlandes und/oder der/den Unterrichtssprache(n) und die Erweiterung des Angebots an englischsprachigen Kursen („Ausbau von Studienangeboten in englischer Sprache, Senkung der sprachlichen Hürden“). In Bezug auf die deutsche Sprache äußerte beispielsweise ein:e Teilnehmer:in: „Das größte Problem für Geflüchtete ist die Sprache. Da das Jobcenter die Kosten für notwendige Sprachkurse und -zertifikate nicht übernimmt, können sie oft nicht studieren“.
- Die Aufrechterhaltung und der Ausbau von Unterstützungsstrukturen (durch DAAD entwickelte Strukturen „Integra“ und „Welcome“, sollten erhalten und weiter ausgebaut werden). Ein:e Teilnehmer:in äußerte Frustration aufgrund der Unterbrechung der Finanzierung: „Die INTEGRA-Projektfinanzierung ist ausgelaufen. Im Zuge der Geflüchtetenbewegung ab 2015 wurden mit dieser Förderung wichtige Projekte zur Sprachförderung und auf soziokultureller Ebene erstellt. Leider ist die Fortführung nicht mehr möglich.“.
- Die Verbesserung der Beratungs- und Unterstützungsdienste, die eindeutig auf diesen Zweck ausgerichtet sind, und ein besonderes Augenmerk auf die besonderen Herausforderungen legen, mit denen geflüchtete Studierende konfrontiert sind. Ein:e Teilnehmer:in verwies in diesem Zusammenhang auf die Notwendigkeit, „das Bewusstsein für die spezifischen Bedürfnisse dieser Gruppe zu schärfen“. Interessanterweise kollidieren in diesem Bereich zwei Sichtweisen, wie aus den Aussagen zweier Hochschulen hervorgeht: Für die eine besteht die Notwendigkeit,

alle internationalen Studierenden gleichermaßen zu unterstützen, um ein „Othering“ zu vermeiden („damit sie sich nicht ausgegrenzt, sondern als Teil der größeren internationalen Gemeinschaft fühlen“), während die andere Hochschule die Notwendigkeit betont, „spezifische Instrumente für diese Gemeinschaft zu entwickeln [...], nicht nur allgemeine für alle Studierenden“.

- Aktivismus und Aufklärungskampagnen, um das Universitätspersonal und die Studierenden über die besonderen Herausforderungen zu informieren, denen geflüchtete Studierende begegnen. Die Integration von geflüchteten Studierenden in Entscheidungsstrukturen könnte ein möglicher Weg nach vorne sein. Schließlich, wie ein:e Teilnehmer:in konstatiert, „gibt es keine direkte Vertretung von geflüchteten Studierenden in den Entscheidungsgremien der Universität“ (auch wenn die:der Teilnehmer:in angibt, dass diese ihre Meinung auf anderen Wegen einbringen können).
- Die Entwicklung einer ressourcenorientierten akademischen Willkommenskultur: Anstatt sich auf die vermeintlichen Defizite geflüchteter Studierender zu konzentrieren, in Betracht zu ziehen, dass deutsche Hochschulen verbessert werden können, damit sie inklusiver werden. Ein:e Teilnehmer:in formulierte eloquent: „Wenden Sie sich von einer Perspektive ab, die sich auf die Defizite von geflüchteten Studierenden konzentriert, und betrachten Sie sie als Ressource. Die Probleme, mit denen geflüchtete Studierende vor allem in der Anfangsphase ihres Studiums konfrontiert sind, offenbaren oft mehr über die Defizite unserer Hochschulsysteme als über die Studierenden selbst. Es ist notwendig, unsere Systeme und Strukturen in Frage zu stellen, um besser in der Lage zu sein, Potenziale zu erkennen und somit letztlich auch offener und zugänglicher für andere Gruppen ‚nicht-traditioneller‘ Studierender zu werden“.

Die Empfehlungen der Befragten unterstreichen die Notwendigkeit für anhaltende Advocacy und institutionelles Engagement, um den Zugang zu Institutionen, die Unterstützung und den Erfolg geflüchteter Studierender sicherzustellen. Während sich die Hochschulen weiterentwickeln, um diesen Herausforderungen zu begegnen, müssen sie in nachhaltige Lösungen investieren, die langfristige Resilienz gewährleisten.

5. Schlussfolgerung

5. Schlussfolgerung

Dieses Dokument gibt auf der Grundlage der Antworten einer Online-Umfrage, die im Rahmen des AGILE-Projekts entwickelt wurde, einen Überblick über die Unterstützungsmechanismen für geflüchtete Studierende an deutschen Hochschulen. Die Umfrage fokussierte sich auf drei Kernbereiche: Anerkennung von Qualifikationen, Kapazitätsaufbau und gesellschaftliches Engagement. Unsere Analyse identifiziert die geteilten Herausforderungen, mit denen diese Institutionen in Bezug auf diese spezifische Zielgruppe konfrontiert sind, und fasst ihre Vorschläge zur Schaffung nachhaltiger und konstanter Unterstützungssysteme zusammen. Obwohl die teilnehmenden Hochschuleinrichtungen bemerkenswerte Fortschritte bei der Entwicklung und Umsetzung von Initiativen zur Anerkennung von Qualifikationen und zum Kapazitätsaufbau erzielt haben, bestehen nach wie vor erhebliche Lücken in der Etablierung effektiver gesellschaftlicher Engagements- und Follow-Up- Mechanismen.

Die Empfehlungen der Befragten in Deutschland zeigen Schlüsselbereiche für Verbesserungen im Hinblick auf die Unterstützungsmechanismen der Hochschulen für geflüchtete Studierende auf. Diese umfassen die Sicherstellung und den Ausbau adäquater finanzieller Ressourcen, die Intensivierung der Sprachförderung, die Aufrechterhaltung und den Ausbau von Beratungs- und Unterstützungsstrukturen, die Förderung einer akademischen Willkommenskultur und die Integration geflüchteter Studierender in Entscheidungsprozesse. Außerdem scheint ein Wechsel der institutionellen Perspektive von der Betrachtung der Integration geflüchteter Studierender als Herausforderung hin zu ihrer Anerkennung als Bereicherung für den Aufbau inklusiver und resilienter Hochschulsysteme für alle (Studierende und Personal) essenziell zu sein.

Zusammenfassend erfordert die nachhaltige Unterstützung geflüchteter Studierender ein langfristiges finanzielles, institutionelles und personelles Engagement. Die Erfahrungen in Deutschland zeigen, dass, obwohl anfängliche Programme und Strukturen etabliert werden können, sie häufig aufgrund finanzieller und personeller Einschränkungen wieder zurückgefahren werden, was das Risiko birgt, Fachwissen zu verlieren. Um zu vermeiden, dass diese Initiativen als vorübergehende Lösungen betrachtet werden, benötigen Universitäten stabile Finanzierungsquellen, strategische Planung und einen stärkeren Einbezug geflüchteter Studierender in Rollen der politischen Entscheidungsfindung.

6. Referenzen

6. Referenzen

Friedrich, T., Ruano, B., Melo-Pfeifer, S. (2021). A whole university approach to humanitarian migrant and refugee students' integration: Reflections on the practical implementation of education policies and programmes at Universidade Federal do Paraná (UFPR), in Brazil. *Journal of international Mobility*, 1(9), 103-120. DOI: 10.3917/jim.009.0103.

Melo-Pfeifer, S., Brinkmann, L.M., & Gerwers, F. (2024). *Promoting and sustaining the transition of refugee students to higher education*. AGILE consortium. URL: <https://agileproject-erasmus.eu/> (section « Results »). DOI: 10.25592/uhhfdm.16520

Danksagung

Dieser Bericht wurde im Rahmen von Arbeitspaket 5 des von der EU geförderten Projekts AGILE produziert: "Higher education resilience in refugee crises: forging social inclusion through capacity building, civic engagement and skills recognition." (www.agileproject-erasmus.eu, Projektnummer 2022-1-FR01-KA220-HED-000087334). Die Autorinnen dieser Studie möchten allen Institutionen danken, die den Fragebogen ausgefüllt haben. Das gesamte Layout, die Icons sowie die ausgearbeiteten Grafiken, Tabellen und Abbildungen wurden von Ioanna Tsakarelou gestaltet.

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

Autorinnen



Sílvia Melo-Pfeifer

Professorin an der Universität Hamburg - Fakultät für Erziehungswissenschaft

Sílvia Melo-Pfeifer ist Professorin für die Ausbildung von Lehrkräften für romanische Sprachen (Universität Hamburg, Deutschland). Ihr Hauptforschungsinteresse gilt pluralen und kunstbasierten Ansätzen für das Lernen und Lehren von Sprachen in der Lehrkräfteausbildung und in der Forschung. Sie koordinierte die Erasmus-Plus-Projekte LoCALL (LOcal Linguistic Landscapes for global language education in the school context) und CoMMITTEd (Covid, Migrants and Minorities in Teacher Education - A Fake News Observatory to promote Critical Thinking and Digital Literacy in Times of Crisis.), und leitet derzeit das Projekt BOLD (Building on Linguistic and Cultural Diversity for social action within and beyond European universities).



Lisa Marie Brinkmann

Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Hamburg - Fakultät für Erziehungswissenschaft

Lisa Marie Brinkmann ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Hamburg und verfasst derzeit ihre Dissertation über den Einsatz von Portfolios im Französischunterricht in der Schule und dessen Auswirkungen auf das Investment von Schüler:innen. Sie ist Teil der Erasmus+-Projekte BOLD (Building on Linguistic and Cultural Diversity) und AGILE (Higher Education Resilience in Refugee Crises) und koordiniert seit 2022 vier Projekte in der Reihe "Transkulturelle Begegnungen in der spanischen Lehrkräfteausbildung", gefördert durch Innovative Lern- und Lehrformate der Universität Hamburg und den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD).



Franziska Gerwers

Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Hamburg - Fakultät für Erziehungswissenschaft

Franziska Gerwers ist Doktorandin und wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Hamburg. In ihrem Dissertationsprojekt untersucht sie die *Beliefs* von Spanisch- und Französischlehrkräften zur Sprachmittlung in Deutschland. Ihre Forschungsinteressen liegen jedoch auch in anderen Bereichen wie Mehrsprachigkeit, Professionalisierung und Digital Literacy. Sie ist an den Erasmus+-Projekten BOLD (Building on Linguistic and Cultural Diversity) und AGILE (Higher Education Resilience in Refugee Crises) beteiligt und koordinierte zwei Projekte im Rahmen von „Transcultural Encounters in Spanish Teacher Education“, gefördert durch Innovative Lern- und Lehrformate der Universität Hamburg und den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD).